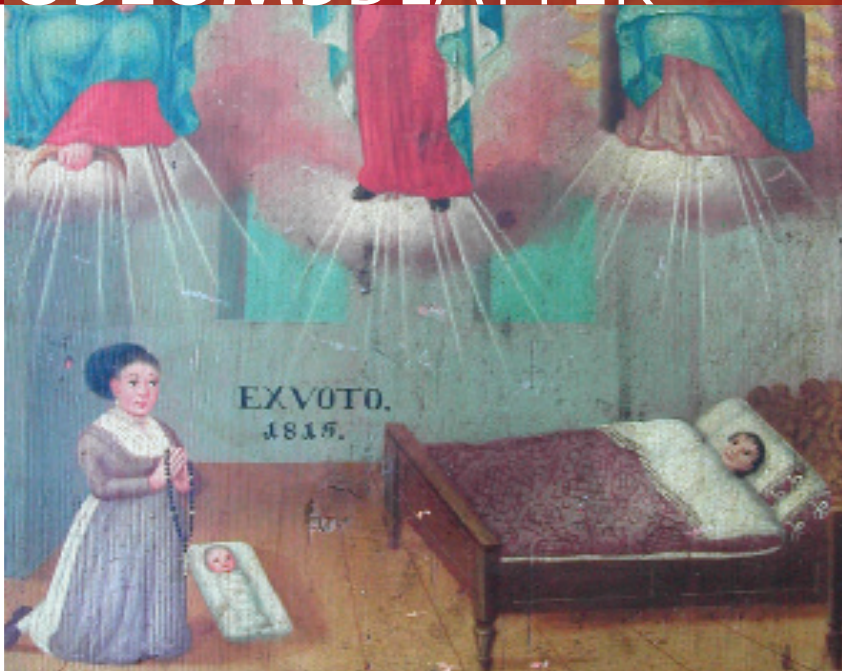


M SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Nr. 5
Mai 2011
72. Jahrgang

P.b.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt
5020 Salzburg
Sponsoring-Post
GZ 02Z031845 S



*Votivbild; Detail
mit kniender
Stadtbürgerin aus
Hallein, 1815
(Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 64-51)*

Sommersaison im Volkskunde Museum

Im Jahr 2011 ist das Volkskunde Museum bis 31. Oktober geöffnet. Zwei interessante Sonderausstellungen sind zu sehen, und 13 Workshops werden den Besuchern alte Handarbeitstechniken in Erinnerung rufen.

Von Ernestine Hutter

Aufgrund der umfassenden Sanierung im Bürgerspital und der kompletten Umgestaltung des Spielzeug Museum mussten die Arbeiten im Volkskunde Museum im Monatsschlüssel leider aufgeschoben werden, sodass mit dem Abschluss der Neugestaltung der Schau-sammlung (2. Obergeschoß) erst

für das Jahr 2012 zu rechnen ist. Im 1. Obergeschoß werden auch heuer wieder die zwei thematisch sehr unterschiedlichen Sonderausstellungen des Vorjahres „Gott sei Dank! Votivbilder als Zeichen der Volksfrömmigkeit“ und „Hans Poelzigs Festspielhausprojekt für Hellbrunn 1919–1922“ gezeigt.

„Gott sei Dank!“

Die Sonderausstellung „Gott sei Dank!“ nähert sich dem Thema „Votivbilder“ unter dem Aspekt ihrer enormen Aussagekraft hinsichtlich ihres Quellenwertes für kultur-, kostüm- und wirtschafts-geschichtliche Entwicklungen in Salz-

burg. Der Schwerpunkt liegt dabei auf kostüm- und trachtenkundlichen Details. Die ausgestellten Votivbilder sind so gewählt, dass daraus eine Entwicklung sowohl der Männer- als auch der Frauen-trachten ab dem 18. bis ca. in die Mitte des 19. Jahrhunderts ablesbar wird. Besonders interessant erweist sich dabei, dass sich die Bürgersfrau in ihrem gesamten Erscheinungsbild ganz klar von dem einer Bäuerin abhebt. So kleidet sich die Stadtbürgerin aus Hallein zu Beginn des 19. Jahrhunderts (1815) in den eleganten, kurz geschnittenen, zart gemusterten seidenen Rüschen-spenzer des Empire mit weißem Spitzen-Brusttuch, trägt eine prachtvolle Kropfkette mit den dazu passenden Ohringen und eine elegante Haube mit (vermutlich) schwarzem Pelzrand, während die Bäuerin zu dieser Zeit mit Schnürmieder und Schoßjacke aus braunem oder schwarzem Wollstoff, Brusttuch und Flörl ausgestattet ist. Neben der Kleidung selbst sind es vor allem die Kopfbedeckungen, die sich innerhalb des genannten Zeitraumes gerade bei der bäuerlichen Bevölkerung einer permanenten Veränderung erfreuen. Trägt die Frau im ausgehenden 18. Jahrhundert den mit einer breiten geschwungenen Krempe und niedrigen Gupf ausgestatteten Hut noch über einer schwarzen Ohrenspitzen-Visierhaube, so scheint diese nach 1800 nicht mehr auf, und der Gupf wandelt sich zur starren Zylinderform, um zwischen 1830 und 1840 eine stattliche Höhe von bis zu 20 cm (!) zu erreichen. Votivbilder gehören auch zu den seltenen Bilddokumenten, die Rückschlüsse auf die Entwicklung der Kinderkleidung ermöglichen. Denn oft sind es ganze Familien, die kniend vor dem Gnadenbild in tiefer Andacht ihren Dank für die vom Himmel gesandte Hilfe bekunden. Wie aus keiner anderen Bildquelle kann man aus Votivbildern „lesen“ wie in einem Buch. Denn die aufgepinselten Worte „EX VOTO“ (lat.



Bild: Dr. Peter Laub, Seite 1: Rupert Possbacher | Salzburg Museum

„Auf Grund eines Verlöbnisses“), ergänzt meistens mit Jahreszahl, Namen und kurzer Beschreibung des persönlichen Erlebnisses, genügen, um diese auf Holz gemalten Bildchen kulturgeschichtlich eindeutig zuordnen zu können und das Aufkommen bestimmter kostüm- und trachtenkundlicher Details sowohl zeitlich als auch örtlich eindeutig zuzuordnen.

Festspielhausprojekt in Hellbrunn

Auf Grund des großen Interesses wird die anlässlich des Jubiläums „90 Jahre Salzburger Festspiele“ im Jahr 2010 gezeigte Ausstellung um ein Jahr verlängert. Zu sehen sind das Modell, Skizzen und Fotos zum Entwurf für ein Festspielhaus auf dem Parkgelände von Hellbrunn, mit dem der Berliner Architekt Hans Poelzig (1869–1936) von Max Reinhardt Anfang der 1920er Jahre beauftragt wurde. Er sah einen expressionistischen Baukörper vor, der sich einzigartig in die Grottenwelt der Architektur von Wasserspielen und Schloss Hellbrunn sowie dem Steintheater – eine von

Modell für ein Festspielhaus in Hellbrunn von Hans Poelzig, 1922, Holz (Salzburger Festspiele)

Hans Poelzigs vielen Inspirationsquellen – eingefügt hätte und sensationell für Salzburg gewesen wäre. Das Projekt gedieh bis zur Grundsteinlegung – doch die Weltwirtschaftskrise verhinderte die Realisierung. Als Standort für sein kolosseumhaft anmutendes Festspielhaus hatte Hans Poelzig ein Areal im südlichen Teil des Schlossparks von Hellbrunn, knapp einen Kilometer vom Monattschlössl entfernt, vorgesehen. Wie die in der Ausstellung präsentierten Entwürfe zeigen, hätte sich die Anlage den Hang nach Süden hinunter entwickelt, das Große Haus wäre halb im heute südlichsten Schlosspark, halb im heutigen Zoo situiert gewesen. Auf einem Spaziergang vom Monattschlössl hinunter in den Schlosspark von Hellbrunn kann das Areal besichtigt werden, das auch heuer wieder für interessierte Besucher durch einen ausgemähten Rasen markiert ist.

Workshops

Seit 1997 bietet die Volkskundliche Sammlung unter der Leitung von

Dr. Ernestine Hutter ein umfangreiches Werkstätten-Programm zur Erhaltung traditioneller Handarbeitstechniken an. Am Samstag, 9. April – zeitgerecht für Ostern – öffnete die erste Werkstätte im Monatsschlössl – „Scherenschnitt-Motive für Ostereier“ unter der Leitung von Mag. Veronika Moser – ihre Pforten. Geboten wurde eine besondere Art, Eier zu verzieren. Dabei wird eine Technik wieder entdeckt, die sich einst in der Zeit des Jugendstils großer Beliebtheit erfreute: das Verzieren von Eiern mit-

Die Termine der Workshops finden Sie in unserem Veranstaltungsprogramm. Dr. Ernestine Hutter steht gerne für weitere Informationen unter Tel. (0662) 62 08 08-170 oder per E-Mail an ernestine.hutter@salzburgmuseum.at zur Verfügung

tels Scherenschnitt-Motiven. Besonders reizvoll bei dieser Technik gestaltet sich der Schwarz-Weiß-Effekt, der je nach Motiv und Feinheit der Schnitt-Technik das Ei von den üblichen bunt gefärbten Ostereiern wirkungsvoll abheben lässt.

Occhi-Spitze mit der Nadel, Halsketten-Fädeln aus bunten Glasperlen, hinterlegte Heiligenbildchen, Stoffdrucken mit historischen Modellen, Zwirknöpfe nähen und Papiersterne falten bilden weitere Themen der Werkstätten im Mo-

natsschlössl auf dem Hellbrunnerberg. Zusätzlich zu diesen findet an jedem letzten Samstag im Monat ein offenes „Modelstutzen-Stricken“ unter der Leitung von Mag. Waltraud Krainer statt, die 2010 unter dem Titel „Alte Muster neu bearbeitet“ erstmals wieder – nachdem die letzte Publikation zu diesem Thema vor 30 Jahren erschienen ist – eine Arbeitsmappe mit acht neuen Mustern für Modelstutzen herausgebracht hat und die im Museumsshop im Monatsschlössl erhältlich ist.



Das Salzburg Museum 2000 bis 2010 Daten, Fakten, Neuerwerbungen

Für alle Freunde unseres Hauses ein unverzichtbares Werk!

Der Band bildet die Zusammenfassung der Jahresberichte des Salzburg Museum der Jahre 2000 bis 2010. An eine bebilderte Chronik der wichtigsten Ereignisse schließen sich Auflistungen der MitarbeiterInnen, der Sonderausstellungen im eigenen Haus sowie in anderen Institutionen, der Leihgaben und der Publikationen an. Die Veröffentlichungen der MitarbeiterInnen dokumentieren deren wissenschaftliche Aktivitäten. Besucher- und andere Statistiken der Jahre leiten über zu den Neuerwerbungen des Salzburg Museum, die im Text komplett, im Bild in einer repräsentativen Auswahl vorgestellt werden.

Das Buch ist zum Sonderpreis für Mitglieder des Salzburger Museumsvereins erhältlich: Euro 14,- (sonst Euro 18,90). 336 Seiten, davon 96 Farbtafeln

„Schauplatz Glockenspiel“ Ein Tipp auch für Kinder

Nach zwei Jahren Restaurierung hören wir es wieder klingen. Aber nicht nur die Klänge der 35 Glocken, auch der ganze mechanische Ablauf vom Antrieb der großen Trommel, auf der das Musikstück mit Stiften programmiert wird, über das Hebelsystem bis zum Anschlag der Hämmer auf die Glocken begeistern die „Lego“-erfahre-

nen Kinder. Konstruiert und gebaut hat das Werk vor gut 300 Jahren der seinerzeitige Hofuhrmachermeister Jeremias Sauter. Die Glocken wurden in Antwerpen gegossen. Bei einer Führung auf den Glockenspielturn (im Bild Herr Josef Kalteis vom Museum) kann man den ganzen Ablauf hautnah erleben.

Wilhelm Nemetz



Bild: Greib, Striminger

Wilhelm Nemetz, ehemaliger Geschäftsführer des Museumsvereins, erklimmt mit Kindern und Enkelkindern unter der sachkundigen Führung von Josef Kalteis den Glockenspielturn – und Alt und Jung waren begeistert von diesem Wunderwerk der Mechanik

Die im Dunkeln sieht man nicht ...

Der Arbeitsalltag eines Archäologen hat nur wenig mit „Schatzgräberei“ zu tun: aktuelle Arbeiten im Fachbereich Archäologie / Landesarchäologie

Von Raimund Kastler, Wilfried K. Kovacovics, Christl Gruber und Sebastian Krutter

„Die im Dunkeln sieht man nicht ...“ heißt es in Brechts „Dreigroschenoper“. Auch ein Großteil der Arbeit der Archäologen entzieht sich zu meist der öffentlichen Wahrnehmung. Das eigentliche „Abenteuer Archäologie“ findet auch am Schreibtisch statt. In der Auswertung der im Gelände, während der Ausgrabung, aufgenommenen Daten laufen alle Fäden zusammen. Aus Einzelbeobachtungen zum Verlauf von Erdschichten, der Lage von

im Fachbereich betreuten wissenschaftlichen Bearbeitungen kurz vorgestellt werden.

Vom Baden und Wirtschaften in Hof-Elsenwang zu Zeiten der Römer

In den Jahren 1991 und 1992 konnten in der kleinen Katastralgemeinde Elsenwang, westlich des heutigen Ortszentrums von Hof bei Salzburg, an der sog. Russenstraße, die Fundamente zweier Gebäude, die einst einer römischen villa rustica angehörten, freigelegt werden.

Leider war die Erhaltung der Gebäudereste aus römischer Zeit aufgrund der bereits festgesetzten Verbauung ab 1993 nicht mehr möglich, sodass man sich in Form einer Notgrabung zumindest um die archäologische Erforschung derselben bemühte. Im Rahmen der Notgrabung unter der Leitung von Eva Maria Feldinger, die das Salzburg Museum und die Salzburger Landesarchäologie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Klassische Archäologie an der Universität Salzburg auch als Lehrgrabung durchführen ließ, wurden die Fundamente eines Badegebäudes sowie Teile eines Wirtschaftsgebäudes freigelegt. Vor allem das im Grundriss zur Gänze erhaltene Badegebäude erbrachte für die Römerzeit Salzburgs wichtige Ergebnisse.

Denn zum ersten Mal gelang im Bundesland Salzburg die vollständige Freilegung eines selbstständigen, also freistehenden Badegebäudes. Das Hauptgebäude der

villa rustica dürfte sich wohl auf einem der verbauten Nachbargrundstücke befinden oder wurde bereits durch ältere Eingriffe in den Boden vollkommen zerstört.

Das Fundmaterial konnte im Oktober 2010 im Rahmen einer Diplomarbeit durch Unterstützung des Landesarchäologen Raimund Kastler präsentiert werden. Ziel dieser Arbeit war es, das Fundspektrum des Bade- und Wirtschaftsgebäudes der villa rustica von Hof-Elsenwang in seiner Gesamtheit zu erfassen und auszuwerten. Es wurden einzelne Fund- bzw. Materialgruppen zusammengestellt, um somit einen Überblick über das Fundrepertoire der beiden Komplexe zu geben. Die typochronologische Einordnung der einzelnen Funde sollte darüber hinaus näheren Aufschluss über die zeitliche Streuung der Befunde auf dem betreffenden Areal liefern. Insgesamt konnten 183 Funde, die sich aufgrund ihrer Fundkontexte oder ihrer spezifischen Form als römisch charakterisieren ließen, in die Arbeit aufgenommen und präsentiert werden. Das Fundmaterial spiegelt eine Vielfalt an unterschiedlichen Fund- bzw. Material-



Römische Funde (Fibel, Schlüssel, Schreibringel und Münze) aus der villa rustica von Hof-Elsenwang

gattungen wider und lässt auf einen gewissen Wohlstand der einstigen Bewohner der villa rustica von Hof-Elsenwang schließen. Neben Gefäßkeramik, die den größten Anteil am Fundspektrum ein-



Bilder (©) Dr. R. Kastler

Fundobjekten zueinander, den Besonderheiten eines Objekts (Typ, Herkunft und Machart) werden Rückschlüsse auf den zeitlichen Beginn und das Ende eines Fundplatzes, seine Wirtschaft und Handelsverbindungen, aber auch auf die soziale Schichtung seiner Bewohner gezogen.

Diese oft mühevollen und langwierigen „In-Wertsetzung“ des archäologischen Fundmaterials und der Grabungsdokumentation ist zeit- und kostenintensiv. Sie erfolgt daher häufig mit großem Abstand zur eigentlichen Grabung.

Für den Fachbereich Archäologie / die Landesarchäologie am Salzburg Museum ist es daher immer ein Glücksfall, wenn sich junge Wissenschaftler für diese Bearbeitungen melden. In den folgenden Kurzberichten sollen zwei der derzeit



Bronzezeitliche Keramik und Pfeilspitzen aus dem Salzachtal

nimmt und zu welcher auch etliche Fragmente an Importware zu zählen sind, hat sich auch eine Vielzahl an Eisenobjekten, wie etwa ein Schiebeschlüssel, ein Stilus (Schreibgriffel), etwaige Militaria sowie diverse Geräte und Werkzeuge erhalten. Neben weiteren Keramikfunden, die der Gruppe der Bau- und Schwerkeramik zugeordnet werden konnten, sind auch Funde aus Glas, Bronze (z.B. Fibeln/Gewandspangen) und Blei sowie einige Münzen vorhanden. Mithilfe des ausgewerteten Fundmaterials ist es schließlich gelungen, einen chronologischen Rahmen für den Befundkomplex der beiden Gebäude von Hof-Elsenzwang einzugrenzen. Demnach darf die Hauptbelegungszeit des Badegebäudes ab der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. angenommen werden. In Hinblick auf das Wirtschaftsgebäude sprechen die Funde für eine Nutzung des Areals etwa ab der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Aufgegeben und verlassen wurden beide Komplexe vermutlich aufgrund der drohenden Gefahr des Alamanneneinfalls im Jahre 259/260 n. Chr., von dem auch Iuvavum und sein Umland

nicht völlig verschont geblieben sind. Im Rahmen dieser Arbeit konnten wichtige Fragen in Hinblick auf Befund, Fundmaterial und Datierung geklärt werden. Darüber hinaus bietet eine derartige Vorlage der Funde zukünftigen Publikationen, welche die Region betreffen, eine geographisch nahe liegende Vergleichsmöglichkeit und könnte somit zu einer Verbesserung des Forschungsstandes beitragen.

Ein Forschungsprojekt zu bronzezeitlichen Siedlungsstrukturen im nördlichen Salzachtal

Im gesamten Salzachtal ist bis heute eine Vielzahl bronzezeitlicher Fundstellen bekannt, deren Kenntnis wir größtenteils dem ersten Salzburger Landesarchäologen Martin Hell (1885–1975) verdanken. Viele dieser Fundstellen harren jedoch bis heute einer modernen wissenschaftlichen Bearbeitung sowie Publikation, sodass nun im Rahmen eines studentischen interdisziplinären Forschungsprojektes begonnen wurde, das archäologische Fundmaterial aus den Beständen des Salzburg Museum aufzuarbeiten. Dabei handelt es sich um das Fundmaterial mehrerer Siedlungen der Bronzezeit (2300–800 v. Chr.) aus der Region zwischen dem Pass Lueg bei Golling und Urstein bei Puch. Typische Funde (Abb. oben) solch bronzezeitlicher Ansiedlungen sind Keramikgefäße bzw. deren

Scherben, Arbeitssteine, Bronzeobjekte sowie Tierknochen. Den wohl größten Fundanteil bilden dabei Keramikscherben, welche in seltenen Fällen in mühsamer Kleinarbeit wieder zu ganzen Gefäßen wie beispielsweise großen Vorratstöpfen oder kleinen Schalen rekonstruiert werden können. Anhand von Formgebung und charakteristischen Verzierungen kann eine chronologische und kulturelle Einordnung getroffen werden. Bronzeobjekte wie beispielsweise Pfeilspitzen wie Gewandnadeln sind aufgrund der meist rasch wechselnden „Mode“ für eine genauere Datierung sehr wertvoll. Des Weiteren liegen Arbeitssteine vor, welche für klopfende, reibende oder schleifende handwerkliche Tätigkeiten, wie beispielsweise das Zerkleinern von Erz, verwendet wurden. Anhand geographischer Untersuchungen können das Herkunftsgebiet des Gesteins eingegrenzt sowie Arbeitsvorgänge nachvollzogen werden, was wiederum Rückschlüsse auf die Nutzung der Rohstoffe zulässt. Die Tierknochen hingegen können anhand einer archäozoologischen Auswertung verraten, welche Nutztiere in den Siedlungen bzw. deren Umfeld gehalten und welche Wildtiere bejagt wurden, und geben folglich einen wertvollen Einblick in den bronzezeitlichen Speiseplan.



Sebastian Krutter arbeitet am Forschungsprojekt zu bronzezeitlichen Siedlungsstrukturen im nördlichen Salzachtal mit

MUSEUM LIVE

Auf Palladios Spuren führte unsere diesjährige Frühjahrs-Exkursion diesmal ins Veneto nach Vicenza und Umgebung. Die TeilnehmerInnen waren begeistert vom „Land, wo die Zitronen blühen“, von der bahnbrechenden Architekturkunst des Renaissance-Architekten und von der fachkundigen Führung durch Barbara Walther.

Vor der Fassade von San Zeno in Verona, der letzten Station unserer Frühjahrsreise nach Oberitalien



Von der Restaurierung der Venediger-Fahne haben wir bereits in der vorigen Ausgabe der „Museumsblätter“ berichtet. Auf Einladung von Dir. Marx kam der Freundeskreis von Frau Anni Lapuch (4. v. links), die die Restaurierung ermöglicht hat, im Salzburg Museum zusammen, um auf das gelungene Werk anzustoßen und anschließend mit Mag. Urd Vaelske (2. v. links) einen Rundgang durch die Ausstellung „ARS SACRA“ zu machen. *rwl*

Dr. Nikolaus Schaffer, Mag. Urd Vaelske und Dir. Erich Marx freuen sich mit Frau Anni Lapuch und ihren Freunden über die Restaurierung der Venediger-Fahne



Bilder (3): Di. Bernate Wornisch-Langenfelder

Auch sollen im Rahmen des Projektes durch gezielte Prospektionen sowie feldarchäologische Untersuchungen neue Angaben zur inneren Struktur und Dynamik der einzelnen Siedlungen erbracht und durch Bodenbeprobungen, mit anschließender archäobotanischer Auswertung, Rückschlüsse auf den Anbau von verschiedenen Feldfrüchten gewonnen werden. Zusammenfassend sollen diese archäologischen und naturwissenschaftlichen Ergebnisse neue Erkenntnisse zur chronologischen Einordnung der einzelnen Siedlungen, zur ökonomischen Grundlage und zur Nutzung natürlicher Ressourcen liefern. Darauf basierend soll letztendlich eine Rekonstruktion der bronzezeitlichen Kulturlandschaft im nördlichen Salzachtal angestrebt werden. Erste Ergebnisse lassen bereits jetzt für die Wissenschaft neue und vor allem wertvolle Einblicke erwarten.

Der Kasperl kommt



Bild: Dr. Peter Laub

Der Kasperl kommt für zwei Wochen im Mai und im Juni ins Salzburg Museum Neue Residenz, Mozartplatz 1 auf Besuch! Vormittags ist er für Kindergarten- und Schulkinder da, aber am Nachmittag freut er sich über alle Kinder, die ihn seit der Schließung des Spielzeug Museum schon vermisst haben. Seine Abenteuer mit Drachen, Zwergen, Räubern aber auch mit schönen Prinzessinnen und Feen besteht er am Mittwoch, 4., Donnerstag, 5. und Freitag, 6. Mai 2011, und am Dienstag, 21. und Mittwoch, 22. Juni, jeweils um 15 Uhr im Salzmann-Saal der Neuen Residenz. *rwl*

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Melanie Altenberger, Grödig
 Gabriela Altersberger, Großgmain
 Edgar Andes, Salzburg
 Art-Port: „Art Salzburg“, Wien
 Maria Aulitzky, Salzburg
 Barbara Baumgartinger, Salzburg
 Kurt Baumgartinger, Salzburg
 Elfriede Baumkirchner, Salzburg
 Dr. Friedrich Baumkirchner, Salzburg
 Andreas Binder, Salzburg
 Birgit Bosin, Eugendorf
 Barbara Brandl, Salzburg
 Helmut Brandstätter, Henndorf a. W.
 Sabine Brandstätter, Henndorf a. W.
 Christa Dauerbäck, Salzburg
 Katharina Delincee, Salzburg
 BA Eva Demelmair, Salzburg
 Jakob Denk, Salzburg
 Luise Diltz, Hallein
 Familie Dominik, Wals-Himmelfreich
 Margarethe Dominik, Wals-Himmelfreich
 DI Otto Dorfer, Salzburg
 Hermann Dötzlhofer, Henndorf a. W.
 Ida Duswald, Bürmoos
 Ilse Eberl, Leogang
 Elisabeth Ebner, Salzburg
 Helga Epp, Grödig
 Gregor Faistauer, Salzburg
 Annemarie Färbinger, Salzburg
 Mag.(FH) Regina Fleckl, Salzburg
 Klaus Fleischhaker, Hallwang
 Petra Fleischhaker, Hallwang
 Irene Franz, Salzburg
 Sabine Franziska Friedl, Salzburg
 Sigrun Friesacher, Anif
 DI Andreas Gaisbauer, Salzburg
 Dr. Franz Gasperschitz, Anthering
 Renate Geml, Strobl
 Maia Sara George Luna, Salzburg
 Monika Gerstenbrandt, Salzburg
 Daniela Gerstorfer, Salzburg
 Romana Gerstorfer, Salzburg
 Dr. Wolfgang Ginzinger, Faistenau
 Mag. Margot Ginzinger-Schober, Faistenau
 Hubert Gnad, Salzburg
 Johanna Göbel, Bischofswiesen
 Christa Göllner, Salzburg
 Karl Göllner, Salzburg
 Mag. Evelyn Götzl-Horicka, Salzburg
 Elisabeth Grandegger, Salzburg
 Theodor Grandegger, Salzburg
 Prof. Mag. Marina Grogger, Salzburg
 Berta Gschwandtner, Salzburg
 Annemarie Hager, Niederalm
 Peter Hammer-Haldersdorff, Sankt Pantaleon
 Lore Hasenschwandtner, Salzburg
 Mag. Renate Hausenblas, Thalgau
 Anna Heinrich, Seekirchen a. W.
 Astrid Herzog, Elsbethen
 Alfred Hetzl, Großgmain
 Dr. Thomas Hochradner, Salzburg
 Mirjam Höfler, Salzburg
 Komm.-Rat. Gerhard Höggerl, Salzburg
 Heide Högl, Ruhpolding
 Paul Huber, Salzburg
 Waltraud Huber, Eggelsberg
 Ilse Huber-Craigher, Großgmain
 Reinhilde Hufnagl, Salzburg
 Ing. Axel Ingram, Salzburg
 Helene Iro, Salzburg
 Christa Jäckel, Hof bei Salzburg
 Helmut Jäckel, Hof bei Salzburg
 Dr. Gerda-Maria Jenicek, Salzburg
 Fernanda Jungwirth, Salzburg
 Marianne Kammerstetter, Salzburg
 Christine Kantner, Salzburg
 Dr. Josef Kardeis, St. Johann im Pongau
 Margrit Kardeis, St. Johann im Pongau
 Andreas Kerbler, Seekirchen a. W.
 Barbara Kerbler, Seekirchen a. W.
 Christa Kern, Bischofswiesen
 Mag. Ingrid Kettl, Salzburg
 DI Wolfgang Kettl, Salzburg
 Gudrun Kieselbach, Henndorf a. W.
 Barbara Klingsbigl, Salzburg
 Thomas Klingsbigl, Salzburg
 Dr. Raimund Wilhelm Knopp, Salzburg
 Edith König, Salzburg
 Johanna Konrad, Salzburg
 Bernhard Kopf, Salzburg
 Ursula Kopf, Salzburg
 Maja Kornhäusel, Salzburg
 Mag. Lisa Kranzler-Schreiber, Salzburg
 Laura Kraus, Salzburg
 Brigitta Krestan, Salzburg
 Günter Krestan, Salzburg

Gertraud Kreuzer, Salzburg
 Mag. Gunda Kreuzer, Elsbethen
 Dr. med. Irmgard Kriechbaum, Salzburg
 Monika Lang, Kuchl
 Hedwig Lanschützer, Henndorf a. W.
 Monika Laux, Salzburg
 Sieghild Lederer, Salzburg
 Mag. Gerlinde Lindner, Salzburg
 DI Helmut Lindner, Siezenheim
 Waltraud Lindner, Lamprechts-hausen
 Karin Listberger-Tatzl, Großgmain
 Edith Lotterhos, Salzburg
 Armin Luckart, Kuchl
 Elke Luckart, Kuchl
 Veronika Mahrle, Salzburg
 Marie-Luise Maier, Salzburg
 Andrea Marchner-Bertagnol, Grödig
 Gerlinde Marsche, Oberalm
 Gertrud Mayer, Salzburg
 Erna Meilinger, Anif
 Gabriele Meixner, Anger
 Veronika Milldorfer, Salzburg
 Daniela Mink, Salzburg
 Irma Mischak, Salzburg
 Beate Müller, Salzburg
 Waltraud Müller, Salzburg
 DI Franz Obergies, Salzburg
 Hiltraud Oberhammer, Salzburg
 Christine Oberlechner, Salzburg
 OMR Dr. Helmut Pallasser, Salzburg
 Karin Pammer, Salzburg
 Helga Percht, Salzburg
 Erika Pichler, Salzburg
 Herbert Pichler, Salzburg
 Mechthild Pichler, Salzburg
 Daniela Prax, Salzburg
 Herbert Prax, Salzburg
 Therese Preisig, Salzburg
 Erich Pröll, Salzburg
 Brigitte Promok, Neumarkt a. W.
 Bomila Raab, Salzburg
 Dietmar Raab, Gmunden
 Margit Ratzenberger, Salzburg
 Rudolf Ratzenberger, Salzburg
 Mag. Brigitte Regner, Hallein
 Dr. Hubert Regner, Hallein
 Christine Richter, Bad Reichenhall
 Dr. Renate Richter, Niederalm
 Mag. Isabell Ritter, Salzburg
 Beate Rödhammer, Salzburg
 Marie-Therese Roozen, Bad Reichenhall
 Mag. Walburga Rothschild, Salzburg
 Dr. Mag. Eike Rux, Adnet

Derzeit hat der Salzburger Museumsverein bereits mehr als 3.700 Mitglieder – wir danken Ihnen allen für die Werbung im Freundes- und Bekanntenkreis!



MITGLIEDER

Marie-Luise Rux, Adnet
 Erika Schafleitner, Salzburg
 Monika Scheichenost, Salzburg
 Christine Scherzinger, Bischofs-
 wiesen
 Peter Schießendoppler, Grödig
 SR Karl Schoder, Klein-Pöchlarn
 Christian Schreiber, Salzburg
 Johann Schrögenauer, Salzburg
 Robert Schulz, Bad Reichenhall
 Dkfm. Dr. Bernd Schuster, Wien
 Christiane Schuster, Salzburg-
 Elsbethen
 Mag. Harald Schuster, Wels
 Johanna Schuster, Ungenach
 Claudia Schütze, Grödig
 Michaela Schwarzbauer, Salzburg
 Elfriede Seidl, Salzburg
 Hilda Seiringer, Salzburg
 Dr. Georg Spaun, Salzburg
 Dr. Jasmin Spaun, Salzburg
 Mag. Brigit Stadler, Salzburg
 Eva Stadlober, Salzburg
 Peter Stauffer, Seekirchen a. W.
 Renate Stauffer, Seekirchen a. W.
 Gerda Steiner, Grödig
 Hofrat Dr. Heinrich Steinsky,
 Salzburg
 Hermann Stocker, Salzburg

Mag. Christine Stocker-Murr,
 Salzburg
 Gerda Stöfelmayr, Salzburg
 Dr. Peter Strasser, Salzburg
 Regula Strasser, Salzburg
 Ellen Stukenkemper, Bad Reichen-
 hall
 Reinhold Stukenkemper, Bad Reichen-
 hall
 Mag. Erich Sturm, Strobl
 Christine Tarnay, Salzburg
 Helmut Tazl, Großgmain
 Elisabeth Tomasi, Salzburg
 Helma Tonino, Salzburg
 Mag. Gabriele Troescher, Elsbethen
 Christine Uhlig, Salzburg
 Hans Undesser, Salzburg
 Inge Undesser, Salzburg
 Verdandi GmbH, Salzburg
 Maria Vikydal, Salzburg
 Anni-Liese Vogl, Salzburg
 MA Renata Vondruskova, Salzburg
 Fritz Waldinger, Mühldorf am Inn
 Sigrid Walter, Bad Reichenhall
 Andrea Walters, Seekirchen a. W.
 DI Dr. phil. Helmut Walters,
 Seekirchen a. W.
 Helmut Weiss, Wien
 Kornelia Weissenbacher, Salzburg

Käthe Weissgerber, Elixhausen
 Mathias Weissgerber, Elixhausen
 Dr. Richard Widmann, Salzburg
 Roswitha Widmann, Salzburg
 Helga Wilhelmstötter, Hallwang
 Paul Wilhelmstötter, Hallwang
 Georg Winkler, Kuchl
 Gerda Winkler, Kuchl
 Dr. Siegfried Winkler, Salzburg
 Dr. med. Gertrud Wurm, Salzburg
 Dr. Maria Zeilinger, St. Leonhard
 Mag. Christof Zeller, Thalgau
 Elisabeth Ziegler, Salzburg
 Ing. Harold Ziegler, Salzburg
 Gisela Zippenfenig, Salzburg



Impressum:

Herausgeber,
Eigentümer und Verleger:
 Salzburger Museumsverein,
 Salzburg, Mozartplatz 1,
 Tel. 0662/62 08 08-123,
 Fax 0662/62 08 08-720,
 email: museumsverein@
 salzburgmuseum.at
Redaktion: Dr. Renate
 Wonisch-Langenfelder
 und Eva Maria Feldinger
Layout: Eva Maria Feldinger
Layout-Entwurf:
 Fritz Pürstinger
Druck: Druckerei Roser,
 Salzburg
 Für Inhalt und Form
 der Beiträge sind die
 Verfasser verantwortlich.
 Nachdruck nur mit
 Quellenangabe gestattet.

